

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Wfg. Resten 30 Wfg. Offertengebühr und Auskunftsgebühr 30 Wfg. Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontokorrent in jeder Hinsicht ermäßigter. Platzverträge unverbindlich. - Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 * Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einchl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. - Eindrücke infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 148

Donnerstag, 30. Juni 1932

35. Jahrgang

Ein Schlag gegen sachliche Kritik.

Die Kölnische Volkszeitung soll verboten werden. - Die preußische Regierung verlagert sich dem Borgehen der Reichsregierung. - Persönliche Verärgerung der Reichsregierung?

Herr von Gahl will die Kölnische Volkszeitung verbieten.

BRÜHL, 29. Juni. (Eig. Meld.) Wie wir erfahren, ist der preußische Innenminister von der Reichsregierung ersucht worden, die „Kölnische Volkszeitung“ und den „Vorwärts“ in Berlin auf fünf Tage zu verbieten.

Die preußische Regierung lehnt ab.

Berlin, 29. Juni. Nach Informationen von gutunterrichteter Seite steht fest, daß die preußische Staatsregierung nicht die Absicht hat, dem Ersuchen auf Verbot des „Vorwärts“ und der „Kölnischen Volkszeitung“ zu entsprechen, sondern das Ersuchen an den zuständigen Senat des Reichsgerichts weiterleiten wird, der dann die staatsrechtliche Entscheidung trifft.

Das Schreiben des Innenministers.

1. Hiermit erlaube ich ergebenst, die Kölnische Volkszeitung auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 auf fünf Tage zu verbieten.

Begründung: Die Kölnische Volkszeitung berichtet in ihrer Nummer 176 vom 26. Juni d. J. unter den Überschriften: „Schwere Mißgriffe des Reichskanzlers“, „Ist Herr von Papen noch als Delegationsführer möglich?“ über die Unterhaltung, die der Reichskanzler in Lausanne mit dem Vertreter eines ausländischen Blattes geführt hat. Mit der Behauptung, daß der Reichskanzler in diesem „Interview“ eine auswärtige Macht zur Benutzung der inneren Schwächen Deutschlands eingeladen habe, wird der ungeheuer schwere Vorwurf erhoben, daß der Reichskanzler einer auswärtigen Macht nahegelegt habe, die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands zu ihren Gunsten auszunutzen. Dieser Vorwurf enthält eine Beschimpfung und böswillige Verächtlichmachung des Reichskanzlers. Auch der Ausdruck, daß sich der Reichskanzler mit seinem „Interview“ an den Vertreter eines ausländischen Blattes wendet, hat, liegt in der gleichen Richtung. Wenn sich weiter die Zeitung am Schluß des genannten Artikels die angebliche Behauptung, „dieser Kanzler ist eine Katastrophe“ zu eigen macht, so ist auch hierin eine Beschimpfung zu erblicken. In dem gleichen Artikel wird behauptet, daß der Reichskanzler dem französischen Journalisten Lauganne erklärt habe, er erkenne an, daß Frankreich bei einer sogenannten Liquidation der Reparationen Anspruch auf eine Kompensation habe. Der Reichskanzler hat diese Mitteilung bereits dementiert. Die Behauptungen der Kölnischen Volkszeitung über den Inhalt des „Interviews“ sind demnach unwahr. Erschwerend kommt hinzu, daß die Kölnische Volkszeitung ohne Nachprüfung des Tatbestandes sich lediglich die Behauptungen eines ausländischen Berichterstatters zu eigen gemacht hat. Durch die Veröffentlichung sind lebenswichtige außenpolitische Interessen des Reiches in einem Augenblick entscheidender Verhandlungen mit fremden Mächten gefährdet worden.

Repressionen?

1. Die Meldung von einem geplanten Verbot der K. V. muß überraschen. Gewiß, das Kölner Zentrumblatt hat in den letzten Tagen eine sehr scharfe Sprache geführt, hat besonders jenes ominöse „Matin-Interview“ einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Aber sie hat dabei nie den Boden der Sachlichkeit verlassen. Gemessen an dem, was die nationalsozialistische Presse sich Tag für Tag gegen die Regierung Brünning

geleistet hat, war die Sprache der K. V. sogar noch außerordentlich maßvoll.

In einer großen Versammlung in Berlin hefte Dr. Goebbels kürzlich ganz offen zum Bürgerkrieg. Wir haben nicht gehört, daß irgend etwas daraufhin gegen ihn unternommen wurde. Dafür aber soll nun die K. V. verboten werden, die in der Sorge um Deutschlands Geschick sehr ernste Worte gefunden hatte. Ist das die Milderung der Pressenotverordnung, die Herr v. Gahl ankündigt, daß jetzt einer wahrhaft nationalen aber sachlich stets positiv arbeitenden Opposition das Maul verbunden werden soll? Gewiß, wir begreifen durchaus, daß diese Sprache der Regierung und den sie stützenden Nationalsozialisten unangenehm ist. Wenn es aber schon so weit gekommen ist, daß das sachliche Wort der Kritik verboten wird, dann ade deutsche Freiheit, deutsche Rechtschaffenheit.

Wir begrüßen es darum, daß die preußische Staatsregierung eine so mannhafte Haltung einnimmt und eine Klärung der Rechtsfrage herbeiführen will. Denn die Behauptung von „Beschimpfungen und böswilliger Verächtlichmachung“ trifft nicht zu.

Bölig daneben.

Die Behauptungen im Briefe des Innenministers treffen nicht zu. Einmal kam die Meldung über das „Matin“-Interview über das amtliche Nachrichtenbüro des W. L. B. Sie war also als zuverlässig anzusehen. Aber auch sonst sind die Behauptungen abwegig. Die K. V. verteidigt sich heute in einem langen Artikel selbst gegen die Vorwürfe und schreibt darin u. a.:

„Ganz allgemein hätten wir zunächst festzustellen, daß Beschimpfungen und böswillige Verächtlichmachungen nicht zu den Gepflogenheiten der Kölnischen Volkszeitung gehören, und daß, abgesehen vielleicht von den über ein halbes Jahrhundert zurückliegenden stürmischen Zeiten des Kulturkampfes, in denen die Zentrumspresse gleichfalls amtlich verurteilt wurde, uns noch niemand solche unschöne Dinge nachgesagt hat. Auch jetzt können wir zu unserem Bedauern nicht eingestehen, wir wären so von unseren Prinzipien unserer Redaktionsführung abgewichen, daß die Vorwürfe in dem Brief des Freiherrn von Gahl als berechtigt anerkannt werden könnten. Als wir an einzelnen Stellen der bekannten Unterredung des Reichskanzlers mit dem französischen Journalisten eine Kritik geübt hatten, deren Schärfe sich zwanglos aus der ganzen Situation erklärt, haben wir in erster Linie an Deutschland und dann erst an Herrn von Papen gedacht. Nach der ersten Fassung, die uns durch das halbamtliche Wölfische Telegraphenbüro übermittelt wurde, hat der Reichskanzler in seiner Unterredung mit einem ausländischen Journalisten eine Distanzierung zwischen sich und seinem Vorgänger vorgenommen und angedeutet, daß er allein dislozierte Unterschriften zu leisten in der Lage wäre. Damit waren innere Gegensätze berührt und die Gefahr in die Nähe gerückt, daß das Ausland innere deutsche Spannungen in seine Rechnung einlegen könnte.“

Aber wie es auch kommen mag: Ob schließlich der nationalen Kritik der Mund verbunden werden soll oder ob solche Versuche in den Anfängen stecken bleiben, wir sehen in dieser ganzen Angelegenheit mehr als einen juristischen oder verwaltungsrechtlichen Vorgang. Es ist kein Zufall, daß eines der ersten Opfer des neuen Systems die Kölnische Volkszeitung werden soll, die in diesen Tagen mehr denn je ihre Mission als

Dolmetscherin der Stimmung des wirtschaftlich und politisch gleich wichtigen Westens zu erfüllen bestrebt ist. Wir haben uns im Laufe einer langen Geschichte wirklich nicht den Ruf eines radikalen oder zum Extremen neigenden Blattes erworben. Wenn in diesen auch von anderer Seite als gemäßigten anerkannten Spalten nunmehr Stimmen laut werden, deren Klangfarbe manchem ungewohnt ist, so kann man den Herren in Berlin nur empfehlen, einmal den Untergründen der völlig veränderten Stimmung und Haltung im Westen und Süden eine Viertelstunde des Nachdenkens zu widmen, ehe sie den Mechanismus der Notverordnung in Bewegung setzen. Die Herren haben die Macht, uns fünf Tage zum Schweigen zu verurteilen, aber sie machen damit ihr System nicht verständlicher, wohl aber deutlicher.“

Die Kölnische Zeitung über das Borgehen gegen die K. V.

In ihrer gestrigen Abendausgabe bemerkt die Kölnische Zeitung zu der reichsamtl. Mitteilung:

Auf jeden Fall wird das Borgehen des Reichsministers des Innern in der Öffentlichkeit großes Aufsehen erregen. Bei dem Verbot des Vorwärts liegt der Tatbestand ziemlich klar, da es sich hier um Angriffe gegen das Reichskabinett handelt, die von einer Entstellung der Wahrheit ausgehen und mit Recht als Verleumdung bezeichnet werden können. Dasselbe kann von dem Kölner Zentrumblatt nicht ohne weiteres gesagt werden. Die Kölnische Volkszeitung hat zwar in den letzten Wochen und auch in der Frage des Kanzlerinterviews eine ungewöhnlich scharfe Sprache gegen die Reichsregierung geführt, aber Entstellungen oder Verleumdungen kann man ihr sicher nicht nachweisen. Wir haben die scharfe Tonart der Zentrumspresse in den letzten Wochen schon kritisiert und uns gegen die Verärgerungspolitik des Zentrums (dabei kann natürlich keine Rede sein) gewandt. Wir müssen aber sagen, daß ein Verbot der Kölnischen Volkszeitung als Antwort der Regierung nach unserer Auffassung weit über das Ziel hinauschießt. Man könnte leicht zu dem Eindruck kommen, daß man sich bei der Aussprechung dieses Verbotes auch von einer persönlichen Verärgerung hätte leiten lassen. Das würden wir aber für einen großen politischen Fehler halten.

Die neueste Notverordnung.

Borgehen des Reichsinnenministers gegen die Umzugs- und Uniformverbote der Länder. - Herr von Gahl rechtfertigt sich.

Die zweite Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen, die das Datum vom 28. Juni 1932 trägt, ist am Mittwochmittag verkündet worden.

§ 1. (Erstens) Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge dürfen von den Landesbehörden wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden.

1. allgemein nur für bestimmte abgegrenzte Ortsteile, 2. im übrigen nur im Einzelfalle. Weitergehende allgemeine Verbote treten außer Kraft. 2. Das Tragen einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer nicht verbotenen politischen Vereinigung kennzeichnet, darf von den Landesbehörden nur im Einzelfalle bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden. Bestehende allgemeine Verbote dieser Art treten außer Kraft. 3. Hat der Reichsminister des Innern gegen ein Verbot des Abs. 1 Nr. 1 Bedenken, so kann er die oberste Landesbehörde um Verrückung oder Aufhebung ersuchen. Entspricht die oberste Landesbehörde dem Ersuchen nicht, so kann er das Verbot aufheben.

§ 2. Der Reichsminister des Innern kann allgemein für das ganze Reichsgebiet oder einzelne Teile Versammlungen unter freiem Himmel und Aufzüge sowie das Tragen einheitlicher Kleidung, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnet, verbieten und für Zuwiderhandlungen Gefängnisstrafe oder Geldstrafe allein oder nebeneinander androhen.

§ 3. Plakate, Flugblätter und Flugschriften, in denen zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen aufgefordert oder angereizt wird, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden. Zuständig sind, soweit die oberen Landesbehörden nicht anders bestimmen, die Ortspolizeibehörden.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. (Unterschriften.)

Verordnung über Versammlungen und Aufzüge.

Gleichzeitig mit der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen, ist eine Verordnung des Reichsministers des Innern über Versammlungen und Aufzüge verkündet worden. Nach dieser wird auf Grund des § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen, vom 14. Juni 1932 mit Wirkung für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

§ 1. Öffentliche politische Versammlungen sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel sind spätestens 48 Stunden vorher, unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes der Ortspolizeibehörde anzumelden.

2. Sie können im Einzelfalle verboten werden, wenn nach den Umständen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu besorgen ist. Statt des Verbotes kann eine Genehmigung unter Auflage ausgesprochen werden. Zuständig sind, soweit die obersten Landesbehörden nichts anderes bestimmen, die Ortspolizeibehörden.

3. Öffentliche, politische Versammlungen sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel können nur aufgelöst werden, wenn sie nicht angemeldet oder wenn sie verboten sind oder wenn von den Angaben der Anmeldung abgesehen oder wenn einer Auflage zuwidergehandelt wird.

4. Ausgenommen sind gewöhnliche Leichenbegängnisse, die hergebrachten Rüge von Hochzeitsgesellschaften, kirchliche Prozessionen, Wittgänge und Wallfahrten.

5. Eine Anordnung nach Abs. 2/III kann nach den Bestimmungen des Landesrechts angeordnet werden.

§ 2. 1. Mit Gefängnis neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann wird bestraft:

1. Wer ohne die nach § 1 erforderliche Anmeldung oder in abweichender Abweichung von den in der Anmeldung gemachten Angaben oder unter Zuwiderhandlung gegen ein Verbot oder eine Auflage eine Versammlung oder einen Aufzug veranstaltet oder leitet oder dabei als Nebener tritt. 2. Wer für eine Versammlung, die ent-

„... entspricht einem an-
geringer Uebung versehen
über diese eigenartige
unser Bild zeigt, sind die
nach diese Methode nicht
auch Zuhörer geworden.“

uni!
40!

unkonfektion
Häute
Preises

3 Zimmerwohnung
per 1. oder 15. Aug. 1932
gekauft.
Wo sagt die Geschäft. 756.

Alteinst. Brautleute sucht
2 Zimmer-
Wohnung in ruh. gut.
Lage.
Wo sagt die Geschäft. 755.

2 Zimmer
in Brühl zu mieten ge-
sucht.

Matth. Schneider,
Knapstad bei Köln,
Königsden 21.

1 leeres
Zimmer
für sofort gesucht.
Offert. unter K. 2308
an die Geschäftsstelle.

Abgekl. Wohnung
(Küche, 2 Zimmer)
an ruh. Leute zu vermiet.
Beliebig: Hermannstr. 8.

2-Zimmerwohnung
zu vermieten.
Schwadorf, Sechtemer-
straße 13.
Dahelst auch
junge Enten
zu verkaufen.

Billig! Billig!

Wandplatten
für alle Zwecke, so lange
noch Vorrat pro am
W. 250 ab Lager.

Plattengeschäft
Bonnstraße 46.

Melt. faub. unabhängig
Frau

zu 1 Jahre alten Kind ge-
sucht. W. f. d. Geschäft. 758.

Landbutter
täglich frisch
Pfund RM. 1.15

Westf. Brot- und Wursthaus
Ede Wbl. u. Wallstraße

Nervosität
Blutarmut, Bleichsucht,
Schwächezustände,
werden erfolgreich behandelt
mit
Dr. Heinrichs-
Blut-Tropfen
zu haben in
der Drogerie Schmittner,
Königsstraße.

gegen der Vorschrift des § 1 nicht angemeldet oder die verboten ist, den Raum zur Verfügung stellt.

2. Mit Geldstrafe bis zu 150 RM wird bestraft, wer an einer Versammlung oder einem Aufzuge teilnimmt, die entgegen der Vorschrift des § 1 nicht angemeldet oder die verboten ist.

3. Die Vorschriften des Abs. 1/II sind nicht anzuwenden, wenn ein politischer Zweck mit der Tat nicht verbunden war, und eine Störung oder Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nicht eingetreten ist.

§ 3.

Mit Geldstrafe bis zu 150 RM wird bestraft, wer sich nach Erklärung der Auflösung einer Versammlung (§ 1 Abs. 3) nicht sofort entfernt.

Es folgen die Unterschriften.

Erläuterungen des Reichsinnenministers

Berlin, 29. Juni. Mit der heute in Kraft tretenden zweiten Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Juni 1932 gegen politische Ausschreitungen haben die Maßnahmen der Reichsregierung auf diesem Gebiet ihren Abschluß gefunden. Allgemeine Verbote von Umzügen und des Tragens einheitlicher Kleidung können hinfort für das ganze Reich oder einzelne Teile nur noch vom Reichsminister des Innern erlassen werden. Die Pflicht und das Recht, Maßnahmen zur Sicherung von Ruhe und Ordnung im Einzelfalle zu treffen, liegen den Ländern oder, wenn diese allein über die Polizeikräfte verfügen, während das Reich Exekutivorgane nicht besitzt. Die zur Sicherung von Ruhe und Ordnung für die Länder notwendigen Grundlagen sind ihnen ausdrücklich in der Ausführungsverordnung des Reichsministers des Innern vom 28. Juni 1932 zu § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 gewährleistet.

Diese Regelung entspricht der Reichsverfassung, welche grundsätzliche Regelungen dem Reich, Ausführungen den Ländern überwiesen hat. Die Materie ist jetzt abschließend und grundsätzlich reichsrechtlich geregelt, die Zuständigkeiten sind klar. Von einem unzulässigen Eingriff in die Rechte der Länder kann bei dieser Sachlage keine Rede sein.

Der Reichsminister des Innern hat diese Aufgabe in vollem, nie getrüben Einvernehmen mit dem Gesamtministerium durchgeführt. Es hat dabei kein Schwanken und kein Nachgeben vor Einflüssen von irgendeiner Seite gegeben. Das einmal erkannte Ziel ist mit der in einer so wichtigen Sache unbedingt notwendigen Ruhe und Sachlichkeit erreicht worden. Nachdem sich nach Erlass der Verordnung vom 14. Juni 1932 gezeigt hatte, daß einige Länderregierungen nicht geneigt waren, ihre allgemeine Umzugs- und Kleidungsverbote aufzuheben, wurde auf den frühesten Termin, der möglich war, auf den 2. Juni ds. Js., eine Besprechung der Polizeiminister der Länder anberaumt, in der nach ausgiebiger Aussprache der Reichsinnenminister an die Länder der das Ergehen richtete, von sich aus die der Reichspolitik widersprechenden Verbote aufzuheben. Mit Rundschreiben vom 23. Juni ist dieses Ergehen schriftlich wiederholt worden mit der Bitte, bis zum 28. Juni morgens die endgültige Antwort dem Reichsinnenminister zu übermitteln. Mit einigen Ländern haben in der Zwischenzeit die noch möglichen Aussprachen stattgefunden. Nachdem am 28. Juni die Antworten vorlagen, und amlich feststand, daß einige Regierungen an ihren allgemeinen Verbots festhielten, wurde der Verordnungsentwurf zu der endgültigen Regelung dem Reichspräsidenten vorgelegt und von ihm vollzogen.

Der Versuch, zunächst im Verhandlungswege zwischen Reich und Ländern eine Verständigung zu erzielen, ist mit Unrecht von einem Teil der Öffentlichkeit getadelt worden; denn er entsprach nicht nur den bisherigen, in Deutschland üblichen Gepflogenheiten des Verkehrs zwischen Reich und Ländern, sondern war ein Gebot politischer Notwendigkeit. Die Regierungen der deutschen Länder sind keine nachgeordneten Stellen des Reichsinnenministeriums, denen Befehle und Erlasse zugestellt werden, sondern selbständige verfassungsmäßige Organe der Glieder des Reiches. Erst nachdem der Weg der Verhandlung nicht zum Ziel geführt hatte, schien eine reichsgerichtliche Klärung durch Verordnung am Platze. Die in der Öffentlichkeit fühlbare Aufregung, die besonders in Versammlungsreden und Presseäußerungen Süddeutschlands bedauerlicherweise zutage trat, entbehrt der inneren Berechtigung. Es handelt sich hier nicht um eine angebliche willkürliche Vergewaltigung von Länderrechten, sondern um die reichsrechtliche Regelung einer innerpolitischen Frage für das ganze Reich, wie sie regelmäßig dann vorgenommen werden muß, wenn die Verschiedenartigkeit der Rechtsverhältnisse untragbar geworden ist. Dieser Zustand war in der Behandlung großer, über das ganze Reich verbreiteter Parteien und Verbände zutage getreten und bedurfte dringend der Abhilfe.

Die Maßnahmen der Reichsregierung waren auch nichts Neues. Die Verordnungen z. B. über das Verbot der einheitlichen Kleidung und die Aufhebung der SS sind vor Monaten vom Reich gegen den Willen einzelner Länder erlassen und durchgeführt worden, ohne daß ein Einspruch gerade der Länder erfolgt wäre, deren Bevölkerung heute zum Teil in den neuen Verordnungen eine Vergewaltigung sehen zu müssen glaubt. Nach den Erklärungen der einzelnen Regierungen besteht bei der Reichsregierung kein Zweifel, daß die neuen Verordnungen auf Reichsrecht auch loyal durchgeführt werden.

Die vielfach geäußerten Bedenken gegen die wiedergewährten Freiheiten sind übertrieben. Es war vorauszuweisen, daß in der Uebergangszeit hier und da Schwierigkeiten eintreten würden, bis die Öffentlichkeit sich an die veränderten Verhältnisse gewöhnt hat. Dieser Uebergang ist von kommunistischer Seite zu Ueberfällen und örtlichen Störungen der Ordnung planmäßig benutzt worden. Die energische Abweisung dieser Störungsversuche ist allein Sache der Länder, deren Polizei stark genug ist, diese Aufgabe zu erfüllen. Die Reichsregierung hat zurzeit keine Veranlassung, irgendwelche Ausnahmemaßregeln zu ergreifen. Sie wird die Entwicklung genau beobachten und, falls wider Erwarten die Gefahr ernstlicher Unruhestörungen ihre Schatten vorauswerfen sollte, nicht zögern, das dann Notwendige zu tun.

An die politischen Parteien und die Presse aller Richtungen muß die ernste Mahnung ergehen, die Dinge ruhiger als bisher zu betrachten und zu besprechen. Es liegt nicht im Interesse Deutschlands, das Gespenst von Unruhen immer wieder aus parteipolitischen Erwägungen an die Wand zu malen. In diesem Augenblick entscheidender außenpolitischer Verhandlungen sind Disziplin und Ruhe notwendiger denn je. Es ist zu hoffen, daß die Ruhe und Festigkeit, mit denen die Reichsregierung diese

innerpolitischen Fragen heute behandelt, von der deutschen Öffentlichkeit verstanden und auch von ihr gewahrt werden.

Was die Frage der verfassungsmäßigen Zulässigkeit dieses Eingriffs in die Polizeiherrschaft der Länder anbelangt, so wird diese ja infolge der Klage Bayerns noch staatsrechtlich geprüft werden. Im übrigen bedauern wir, auch aus dieser Erklärung wieder feststellen zu müssen, daß die Reichsregierung die schweren Gefahren für Ruhe und Sicherheit unterschätzt, die durch ihr Vorgehen heraufbeschworen werden.

Scharfes Münchener Echo.

München, 29. Juni. (Draht.) In einer Besprechung der heute erlassenen Verordnung der Reichsregierung erklärt die Bayerische Staatszeitung, daß alles, was bisher von der Mehrheit der bayerischen und süddeutschen Bevölkerung für gut und zweckmäßig gehalten wurde, vom Reichsinnenministerium so auffallend desavouiert worden sei, daß der politische Hintergrund klar zutage trete. Die neue Verordnung sei und bleibe ein schwerer Eingriff in die Polizeiherrschaft gerade der Länder, die guten Willens sind. Sie öffne dem neuen ordnungspolitischen Gassenbubentum alle Schleusen, ein schwerer Mangel sei die unklare Festlegung des Instanzenweges für zu erwartende Rechtsbeschwerden.

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz ist der Ansicht, daß die Reichsregierung mit dieser Maßnahme der Staatsautorität in Deutschland und ihrer eigenen einen schweren Schlag versehe. Bayern habe den ihm vom Reich aufgewungenen politischen Konflikt bisher auf einer völlig einwandfreien Rechtsbasis durchgefochten, und es denke nicht daran, seiner Politik die absolut einwandfreie rechtliche Untermauerung zu entziehen.

Kritische Lage in Lausanne.

Bildung von Ausschüssen. — Gerüchte und Richtigstellungen. — Schwierige Verhandlungen, aber kein Abbruch.

Sagesbericht aus Lausanne.

Lausanne, 29. Juni. Ueber den Verlauf der heutigen Sitzung der sechs Mächte wurde ein Kommuniqué ausgeben, das folgenden Inhalt hat:

Die Delegationsführer der einladenden Mächte in Begleitung ihrer Kollegen trafen sich heute nachmittag im Hotel de Chalet um 5 Uhr. Der Vorsitzende der Konferenz gab eine Darstellung der gegenwärtigen Arbeitslage der Konferenz, die veröffentlicht wird. Es wurde beschlossen, ein Büro einzurufen, das aus dem Vorsitzenden und je einem Vertreter jeder der Delegations der einladenden Mächte besteht, zu dem Zweck, die gegenwärtige Lage der Reparationsfrage im Lichte der vorangegangenen Prüfung zu untersuchen. Das Büro wird einen Bericht mit Empfehlungen an die Delegationsführer der einladenden Mächte so schnell wie möglich abgeben haben.

Die Delegationsführer haben weiter die Handelsminister der einladenden Mächte gebeten, sich zusammenzufinden, um gewisse Fragen zu prüfen, die mit dem zweiten Teil der Aufgaben der Lausanner Konferenz zusammenhängen, nämlich mit den „Maßnahmen, die nötig sind, um die übrigen wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu lösen, die für die gegenwärtige Weltwirtschaft verantwortlich sind oder sie verlängern können“, um so eine größere Konferenz vorzubereiten, die diese Fragen in naher Zukunft zu besprechen haben wird.

Der Vorsitzende wurde ermächtigt, einen Vertreter der B33. nach Lausanne einzuladen, wenn und sobald die technische Arbeit der Konferenz das notwendig machen sollte. Der Vorsitzende wurde ferner ermächtigt, wenn und sobald er es für nötig hält, die Beteiligung von Vertretern Ungarns und Bulgariens herbeizuführen.

Die Franzosen bleiben hartnäckig.

Lausanne, 29. Juni. (Eig. Meld.) Zu dem fieberhaft durch WTB verbreiteten Kommuniqué stellt der Sonderberichterstatter des WTB in Lausanne aus Kreisen der deutschen Delegation fest, daß die Haltung der französischen Delegation bisher keine Ansätze für eine großzügige, im Interesse Europas und der ganzen Welt liegende Lösung im Sinne der Ausführungen zeigt, wie sie in dem Kommuniqué wiedergegeben sind.

Ein offizieller deutscher Bericht.

Lausanne, 29. Juni. Die Darstellung, die die französische Presse über die getriggerten Verhandlungen der französischen, britischen und deutschen Delegation

gibt, ist irreführend. Der tatsächliche Sachverhalt ist der folgende:

Schon in seiner ersten Rede in der Plenarsitzung hat der Reichskanzler betont, daß es im Interesse der Wiederherstellung normaler Wirtschaftsverhältnisse unumgänglich sei, mit dem System der Reparationen Schluss zu machen und daß aus eben diesen Gründen eine wie immer geartete Schlusszahlung Deutschlands nicht in Frage kommen könne. Als in den privaten Besprechungen zwischen den Delegationsführern der englische Premierminister dem Reichskanzler darauf hinwies, daß die Forderung einer Anzahl von Reparationen auf die Zahlung einer Entschädigung hinauslaufe, hat der Reichskanzler am 20. Juni Mac Donald erklärt und auseinandergelegt, weshalb und warum Deutschland einer solchen Schlusszahlung nicht zustimmen könne.

In der gestern stattgefundenen Verhandlung zwischen der britischen, französischen und deutschen Delegation richtete Mac Donald die Frage an den Reichskanzler, ob er seinerseits nicht irgend etwas tun könne, um eine Endlösung herbeizuführen. Der Reichskanzler hat daraufhin ausgeführt: Das Vertrauen der Welt könne nur wiederhergestellt werden, wenn die Siegermächte sich entschließen würden, die Ungleichheiten des Verfallenen Vertrages zu beseitigen. Wenn somit die Gleichberechtigung Deutschlands und die Sicherheit hergestellt werde,

dann würde der Reichskanzler es für möglich halten, daß Deutschland an der allgemeinen Anstrengung zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft seinen Anteil in Form eines Beitrages zahle, der selbstverständlich die vollkommene Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Deutschland und der Welt zur Voraussetzung hat.

Diese Formulierung ist vorläufig so dunkel, daß man nähere Erläuterungen abwarten muß, bevor man Stellung dazu nehmen kann.

Unzutreffende Lausanner Gerüchte.

Lausanne, 29. Juni. Gegenüber einer von ausländischer Seite von hier aus verbreiteten Nachricht, wonach die deutsche Delegation sich bereit erklärt habe, oder erklären wolle, ein Angebot in Höhe von drei Milliarden Reichsmark als Abschlagszahlung anzunehmen, wird von autorisierter Seite aufs kategorischste erklärt, daß diese Gerüchte jeder Begründung entbehren.

Reichsarbeiterbeirat des Zentrums.

Berlin, 29. Juni. Auf einer außerordentlichen Tagung des Reichsarbeiterbeirats des Zentrums, die unter Vorsitz des Abgeordneten Erising stattfand und außerordentlich stark aus dem ganzen Reich besucht war, hielt der bisherige Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald ein Referat über die politische Lage und die Aufgaben, die daraus erwachsen. Gegenwärtig, so erklärte er dabei zum Schluß, werde ein großes politisches Spiel gespielt. Aber mit Diktatur und mit Herrenmenschtum sei Deutschland bestimmt nicht zur Gesundung zu bringen.

Nach Ausführungen des Abg. Joos sprach dann der preussische Wohlfahrtsminister Hirtz über die Verhältnisse in Preußen. Der Minister führte dabei, der Königlich Preussischen Volkszeitung zufolge, u. a. aus, die Länder würden die Verantwortung für die Aufhebung der Uniformverbote und der Demonstrationsverbote selbst dem Reich überlassen, das im Gegensatz zu bewährten Staatsprinzipien die Staatsautorität in Zeiten, die unruhig sind, schwächt. Wenn Goebbels, so fuhr der Minister fort, verlangt: Strafe frei für die SA, so antworten wir mit dem Ausspruch des Herrn von Jagow: Die Strafe gehört dem Verfehr, ich warne Reuegerige. Von einer Revolution werde sich die Regierung nicht überraschen lassen. Auch in Zukunft werde in Preußen die Strafe dem Verfehr gehören. Vor Parallelen mit anderen Ländern sei zu warnen, weil wir die deutschen Verhältnisse nach deutschen Grundsätzen gestalten müssen.

Einem Dank an die Polizei, die ungeheure Leistungen vollbracht habe, fügte der Minister die Versicherung hinzu, daß die Polizei auch in Zukunft ihre Pflicht tun würde, weil sie die anständigen Menschen hinter sich habe und jene neunzehn Millionen, die am 10. April sich bei der Reichspräsidentenwahl für Ruhe und Ordnung entschieden. Zum Schluß sprach der Minister die Hoffnung aus, daß die Volksfront wachse und in ihr nicht nur Arbeiter, sondern auch andere Volksgruppen miteinbeziehen möchte, denn es gelte, Deutschland vor den schlimmsten Dingen zu bewahren. Der Augenblick dürfe kein schwaches Geschlecht finden.

Die Tagung fand ihren Ausgang in einem Aufruf, der die politische Situation eindeutig umreißt u. der Regierung Schlehter-Papen ein unbedingtes Nein entgegensetzt. (Wir werden auf diese bedeutsame Tagung noch ausführlich zurückkommen).

Neue Zusammenstöße in Berlin.

Berlin, 29. Juni. (Draht.) Die Zusammenstöße zwischen Reichsbannerleuten, Nationalsozialisten und Kommunisten setzen sich Tag und Nacht fort. Bei einer nächtlichen Schlägerei im Lichterfelder Bäte-Park wurden drei Kommunisten leicht verletzt; in derselben Nacht schoffen in Steglitz Nationalsozialisten auf Reichsbannerangehörige und an anderer Stelle auf einen Kommunisten, der mit einem Steckschuh im Oberarm ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Bei einem Zusammenstoß mit einem uniformierten Nationalsozialisten, der unerkannt entkam, trug der angeblich parteilose Monteur Wittrich einen Messerstoß über dem Auge davon. In Neukölln schoffen drei Nacht Nationalsozialisten auf Kommunisten wobei zwei SPD-Deute Fußschüsse erhielten. In einem Haus der Donaustraße wurden vier Einschüsse festgestellt. Montagabend bis Dienstag früh wurden von der Polizei insgesamt 62 Personen zwangsgewaltigt, darunter 40 Nationalsozialisten und 16 Kommunisten; 42 wurden nach Feststellung der Personellen entlassen, 20 in Polizeihäft behalten. Die Polizei beschlagnahmte bei den Verhafteten u. a. drei Pistolen, 11 Schuß Munition, ein Seitengewehr und einen Gewehrlauf.

Schwerer politischer Zusammenstoß bei Gummersbach.

Gummersbach, 29. Juni. Gestern Abend, gegen 11 Uhr wurde eine 35 Mann starke nationalsozialistische Gruppe zwischen Erlenbach und Gummersbach von Kommunisten überfallen. Die Nationalsozialisten, die von einer Versammlung in Dümmlinghausen kamen, wurden mit Rotfront-Rufen empfangen. Als sie mit dem Stillergruß antworteten, führten die Kommunisten mit Säulen und schweren Knütteln über sie her, so daß im Augenblick ein furchtbarer Kampf tobte. Von schweren Schlägen getroffen, fielen mehrere Beteiligten bewußtlos zusammen. Daraufhin zogen sich die Kommunisten auf ein Kommando an den Walbrand zurück und eröffneten das Feuer. Etwa 15 bis 20 Schuß fielen. Drei Nationalsozialisten wurden erheblich verletzt. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint der Ueberfall fortgesetzt vorbereitet gewesen zu sein, was daraus hervorgeht, daß die Nationalsozialisten trotz der geheimen Vereinbarung, einen Umweg zu machen, mit den Kommunisten zusammentrafen. Zwei Personen wurden festgenommen.

Nach längeren Verhandlungen, in denen über den Inhalt der Broschüre hin und her gestritten wurde, schloß das Gericht die Sitzung mit der Erklärung, daß die Entscheidung am 12. Juli veröffentlicht werden solle.

Nus Westdeutschland.

Kölner Chronik.

Britischer Rotarier-Klub in Köln

BP Köln, 28. Juni. Die britische Gruppe der Rotarier beendete gestern in Köln ihre dreiwöchige Reise, die sie zum erstenmal offiziell durch Deutschland führte. Der internationale Rotarier-Klub, der auf völkerverbindender Grundlage beruht, gehören Vertreter aus Handel, Industrie und Kunst an. Die britische Gruppe beschäftigte unter Führung des Vertreters des Oberbürgermeisters die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Eine Rheinfahrt beschloß den Tag. Die Teilnehmer sprachen sich sehr lobend über Deutschland aus und schlugen der deutschen Abteilung der Rotarier in Köln eine Zusammenarbeit auf pazifistischer Grundlage zwischen den Rotarier-Klubs von Großbritannien, Deutschland und Frankreich vor. Die deutsche Abteilung will diese Vorschläge im nächsten Jahr verwirklichen.

Buchthaus für einen Stadtschreiber.

BP Köln, 27. Juni. Das Kölner erweiterte Schöffengericht verurteilte am Montag den 45 Jahre alten Stadtschreiber Johann Böder wegen schwerer Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Betrug zu der Mindeststrafe von einem Jahr Buchthaus und 100 Mark Geldstrafe.

Der Angeklagte war seit 27 Jahren bei der Stadtverwaltung in Köln tätig und hatte zuletzt eine Vertrauensstellung bei der Verwaltung der städtischen Straßenbahnen inne. Er hatte Zahlungsanweisungen, die er in seiner amtlichen Eigenschaft ausstellen mußte, durch den Falsch verfaßt, daß die angewiesenen Summen an ihn auszuzahlen seien. Auf diese Weise hatte er in sieben Fällen insgesamt 6000 Mark erbeutet und in die eigene Tasche gesteckt. Nach seiner Darstellung hatte er das Geld verwandt, um seiner Stiefmutter zu helfen, die ein Geschäft betrieb, das nicht recht gehen wollte.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, der Angeklagte habe sich keineswegs in Not befunden, er habe ganz im Gegenteil ein sicheres und ausreichendes Einkommen gehabt, um das ihn Millionen deutscher Volksgenossen beneiden hätten. Deshalb habe das Gericht lange geschwankt, ob es nicht auf eine weit höhere Strafe erkennen sollte.

Warnung vor einer auswärtigen Schwindelfirma.

BP Köln, 29. Juni. In letzter Zeit werden von einer auswärtigen Gesellschaft, die in Amsterdam und Brüssel Niederlassungen hat, Prospekte über ein angeblich kostenloses Gewinnssystem versandt. Die Gesellschaft verlangt den Kauf von vier Teilnehmerkarten zu je 1,70 Mk., die der Käufer an vier Personen weiter zu verkaufen hat. Diese haben ihrerseits wiederum je vier Karten zu kaufen und zu verkaufen. Dieses Verkaufssystem soll bis ins Unendliche fortgesetzt werden, wofür die Gesellschaft jedem Mitteiligen 30.000 Franken verspricht. Die Einlösung des Versprechens ist unmöglich. Es wird hiermit vor der Beteiligung gewarnt, da es sich um ein sogenanntes Schneeballsystem handelt.

Nachen — Köln. — Nachen in gestohlenen Luxuswagen.

BP Köln, 29. Juni. Vorgestern früh gegen 6 Uhr wurde der Chauffeur einer herr-

lichen Limousine angehalten, da der Polizeibeamte die Erscheinung des Fahrers mit dem Auto nicht in Einklang zu bringen vermochte. Und er hatte sich nicht getäuscht. Der Chauffeur, der ohne Ausweispaß war, mußte die unfreiwillige Fahrt zum Weidenbach antreten, wo sich bald herausstellte, daß es sich um den Sohn eines ehrbaren Nachener Bürgers handelt, der ständig gestohlene Autos zu Schwarzfahrten benutzt. Von Nachen hat er die Reise in einem entwendeten Wagen nach Köln angetreten und hier gegen ein Kölner Fahrzeug vertauscht. Schon am 16. ds. Mts. hatte er eine Fahrt nach Köln unternommen, war aber unterwegs mit einem Kölner Lieferwagen zusammengestoßen und unerkannt entkommen. Ein hiesiger Fabrikant hat inzwischen sein Fahrzeug wieder in Empfang genommen.

Wuppertal.

Wuppertaler Firma erhält Aufträge für den Völkerbundspalast.

BP Wuppertal, 29. Juni. Die Barmer Firma Winkler & Co. hat in Gemeinschaft mit zwei anderen deutschen Firmen und einer italienischen den Auftrag zum Bau der Heizungs- und Entlüftungsanlagen in dem neuen Völkerbundspalast erhalten. Die Gesamtsumme für den Auftrag beläuft sich auf 2½ Millionen Schweizer Franken. Auf die Barmer Firma entfällt ein Viertel dieser Summe.

Unbefriedigendes Ergebnis der Wuppertaler Sonderverkaufstage.

BP Wuppertal, 29. Juni. Die Sommer-Sonderverkaufstage des Elberfelder Textilgroßhandels haben den Erwartungen nicht entsprochen. Obwohl ein verhältnismäßig großer Publikumsverkehr zu verzeichnen war, standen die Käufe in keinem Verhältnis zum Andrang. Gekauft wurden in der Hauptsache Sommerartikel zu den denkbar niedrigsten Preisen. In der Damenkonfektion herrschte Nachfrage nach Wäscheblöcken und billigen Herrenkostümen.

Reichsverbandstag der Fleischer.

BP Dortmund, 30. Juni. Unter starker Beteiligung begann Mittwoch die Tagung der Fleischer unter Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Fleischerverbandes, Ferdinand Lamberts. Nach Genehmigung des Tätigkeitsberichts durch die Versammlung sprach als erster Referent Syndikus Dr. Windhausen-Berlin über den Existenzkampf des Fleischergewerbes, der beispiellos scharf ausgefochten werde. Durch die fiskalischen Maßnahmen der Preußentierung, durch die untragbaren steuerlichen Belastungen des gewerblichen Mittelstandes sei das Fleischergewerbe am Ende seiner Leistungsfähigkeit. Zahlreiche Betriebe ständen vor der Gefahr des Erliegens. Gewerbesteuer, Schlachtsteuer, Schlachthofgebühren, soziale Abgaben usw. steuerten jeden Verdienst weg. Zum Protest gegen die Schlachtsteuer nahm Obermeister Schneidewind-Köln das Wort. Er bezeichnete die Schlachtsteuer als die brutalste Sonderbesteuerung eines einzelnen Gewerbestandes. Zweifellos werde diese Steuer in ihrer

Auswirkung katastrophal sein, sie werde die Arbeitslosigkeit vergrößern und auch die Fleischpreise verteuern. Die Steuer könne nicht vom Erzeuger und Verarbeiter aufgezogen werden, sie müsse die Fleischpreise erheblich steigern. Der Fleischer müsse diese Steuer in seine Preise einfließen lassen. In der anschließenden Aussprache erklärten sich auch die Vertreter der außerpreussischen deutschen Länder, die noch nicht von der Schlachtsteuer betroffen, mit den preussischen Fleischern solidarisch. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Der 52. Deutsche Verbandstag stellt nach eingehender Aussprache fest, daß die ungerechte und untragbare Schlachtsteuer nicht allein den Ruin des Gewerbes, sondern auch der Landwirtschaft und der Verbraucher darstellt. Der Verbandstag protestiert auf das schärfste gegen diese Drohung des Verfallsstandes und fordert Aufhebung der Schlachtsteuer. Er beauftragt den Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes, mit allen Mitteln hierfür einzutreten.“

Schwerer Gerüstesturz am Essener Stausee.

BP Essen, 29. Juni. Am Mittwochmorgen gegen 11 Uhr stürzte an einer Baustelle am Stausee ein Baugerüst ein. Hierbei wurden acht Arbeiter zum Teil schwer verletzt. Sie wurden den beiden Krankenhäusern in Werden zugeführt, die drei Verletzte nach Anlegung von Verbänden wieder verlassen konnten. Lebensgefahr besteht bei keinem der Schwerverletzten.

Eine Räuberbande dingfest gemacht.

BP Reddinghausen, 28. Juni. Nach der gestern gemeldeten Festnahme des 19 Jahre alten Wendenführers Josef Krumtrodt aus Welterholt, in dessen Besitz sich nicht weniger als vier Pistolen mit 167 Schuß Munition befanden, ist es nunmehr auch gelungen, seine drei Komplizen, die Brüder Kasimir und Bronislav Matcinal und einen Gerhard Poplar aus Welterholt festzunehmen. Die Räuber hatten in der vergangenen Woche auf der Landstraße bei Wengisch ein mit fünf Personen besetztes Auto überfallen, die Insassen zum Aussteigen gezwungen und sich selbst in den Wagen gesetzt, mit dem sie kurz darauf gegen einen Baum fuhren, aber entkommen konnten.

Ständige Kraftwagenverbindung Köln-Frankfurt ab 1. Juli?

BP Frankfurt a. M., 29. Juni. Die in einer Interessengemeinschaft zusammengefaßten Kölner Rundfahrtunternehmen haben sich entschlossen, bei den Behörden die Genehmigung der Einrichtung einer ständigen Kraftwagenverbindung Köln-Frankfurt zu erreichen. Begründet wird dieser Schritt mit der Tatsache, daß infolge der Wirtschaftsverhältnisse der Fremdenverkehr beträchtlich zurückgehe, wodurch die Benutzung der Wagen zur Rundfahrt ständig weiter in den Hintergrund trete. Die zahlreichen stillliegenden Personenwagen, meist fast neue, hochwertige sechs- und siebenzylinder, sollen ab 1. Juli eingesetzt werden. Geplant ist, vormittags um 6½ Uhr Köln zu verlassen und um 16 Uhr wieder von Frankfurt abzufahren. Die Fahrt geht über den Westerwald, über Alenkirchen und Höchst und soll nicht länger als drei Stunden dauern. Die Fahrkosten sollen ungefähr denen der zweiten Klasse der Reichsbahn entsprechen.

Vier Jahre Buchthaus für einen Heiratschwindler.

BP Offenbach a. M., 24. Juni. Zu einer exemplarischen Strafe verurteilte das Offenbacher Schöffengericht den Heiratschwindler Benedikt Müller und seine Ehefrau. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung in

mehreren Fällen erhielt Müller eine Gesamtstrafe von vier Jahren; ferner wurden ihm die Ehrenrechte auf zehn Jahre abgesprochen. Die Ehefrau wurde zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Müller hatte unter dem Vorwand, für seinen gar nicht existierenden Onkel Oskar eine Frau zu suchen, zahlreiche junge Mädchen um ihre Ersparnisse gebracht. In seiner Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, selbst die größten Heiratschwindler der letzten Zeit seien Waisenfürer gegen diesen Angeklagten.

Ueberhofen fordert ein Todesopfer.

BP Koblenz, 29. Juni. Auf der Verkehrsstraße Koblenz-Weidenturm verunglückte der 47jährige Friedrich Rohde aus Hamburg mit seinem Motorrad tödlich. Er versuchte, einen vor ihm fahrenden Lastzug zu überholen. Dabei überfuhr er einen aus entgegengesetzter Richtung herankommenden Personenzug. Rohde ist ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, in den frühen Stunden des Mittwoch gestorben.

Drei Personen vom Blitz getötet.

BP Osnabrück, 29. Juni. Von einem verheerenden Gewitter wurde am Dienstagmittag der Osnabrücker Bezirk heimgeheftet. Im Kreis Melle schlug der Blitz u. a. in einen von zwei Familien bewohnten Kotten ein und zündete. Die in dem Ort einquartierte Reichswehr aus Münster stellte sich sofort bei den Rettungsarbeiten zur Verfügung, die sich sehr schwierig gestalteten, da in kurzer Zeit das ganze Haus in Flammen stand. Glücklicherweise konnten dank der tatkräftigen Hilfe Vieh und Mobiliar in Sicherheit gebracht werden. Vier Personen wurden leicht verletzt, während ein Reichswehrsoldat mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — In Lagten hatte die Witterung mit ihren vier Kindern in ihrer Küche vor dem Gewitter Zuflucht gesucht. Plötzlich schlug der Blitz in das Zimmer. Die neunjährige Tochter der Frau Storm, die an der Tür stand und den Bräuer in der Hand hatte, fiel lautlos zu Boden, während die übrigen Anwesenden vom Schrecken gelähmt waren. Als man sich erholt hatte und mit dem Wind ins Freie eilte, war der Tod bereits eingetreten. — Von dem gleichen Gewitter wurden in Vochholt mehrere Arbeiter bei Kultivierungsarbeiten im Moor überrascht. Die Arbeiter Selgen und Kramer wurden vom Blitz getroffen und sofort getötet.

Mord

BP Gladbach-Rhehdit, 29. Juni. Gestern vormittag, vermutlich zwischen 10 und 11 Uhr, wurde die Frau des Landwirts Theodor in Peel-Rheindahlen ermordet aufgefunden. Als der Ehemann von der Feldarbeit heimkam, fand er vor der Tür des Schweinestalles eine abgehauene Hand der Frau. Die Leiche selbst lag in der Abortgrube. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur. Die Gerichtskommission weilt an Ort und Stelle. Die Frau stand etwa im Alter von 40 Jahren.

Nicht Mord, sondern Selbstmord

Die eingehenden Ermittlungen der Polizei haben bisher keinen Anhaltspunkt dafür ergeben, daß ein Mord vorliegt. Die Beamten neigen vielmehr der Ansicht zu, daß sich die Frau selbst den Arm mit einem Beil abgeschlagen und sich dann in der Abortgrube ertränkt hat. Der Ehemann der unglücklichen Frau ist völlig zusammengebrochen und ist noch nicht vernunftfähig.

Wie sorgt das Arbeitsamt für seine jugendlichen Arbeitslosen.

In der Fülle der Sonderaufgaben, die die wachsende Arbeitslosigkeit den Leitern der Arbeitsämter dauernd stellt, ist die Betreuung der immer größer werdenden Zahl der arbeitslosen Jugendlichen eine der vornehmsten, aber auch schwierigsten Aufgaben. Neben den Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst, die das Interesse der Öffentlichkeit in hohem Maße beanspruchen, sind es vor allen Dingen Fortbildungskurse und Schulungskurse, die von den Arbeitsämtern mit Hilfe weitest Kreise der Jugendpflege und der Wirtschaft eingerichtet sind, die einen Damm gegen die besonders großen Gefahren der Arbeitslosigkeit für die Jugendlichen bilden sollen. Liegt der Wert der Arbeiten im freiwilligen Arbeitsdienst in der Freiwilligkeit und in dem idealen und erzieherischen Wert einer Gemeinschaftsarbeit, so erstreben die Arbeitsämter durch die Kurse eine berufliche Schulung und Fortbildung.

Der Umfang der Schulungsmaßnahmen war auch im letzten Etatsjahr im Bezirk des Landesarbeitsamtes Rheinland ganz besonders umfangreich. Es wurden 2.705 Lehrgänge mit insgesamt 68.258 Teilnehmern (46.250 männliche und 22.008 weibliche Teilnehmer) durchgeführt. Bei den männlichen Jugendlichen herrschten Lehrgänge für Teilnehmer aus handwerklichen und gewerblichen Berufen vor, bedingt durch die Not der Jugendlichen, die nach beendetem Lehrgang entlassen worden sind, gefördert aber dadurch, daß sie sich leichter einrichten und lehrplanmäßig und methodisch leichter durchführen ließen. Trotz der methodisch weitestgehend schwierigen Durchführung standen die

Lehrgänge für männliche ungelernte Jugendliche, die z. T. als Packerkurse, als Lehrgänge für Fortbildungskurse für Kaufmännische, durchgeführt worden sind, an zweiter Stelle. Zahlreich sind auch die Kurse für Angestellte und die heute so besonders bedeutungsvollen Schulungsmaßnahmen zur Umstellung auf landwirtschaftliche Arbeit. Bei den Mädchen standen im Vordergrund die Lehrgänge für die Hauswirtschaft, wobei häufig die Umstellung in den ländlichen Haushalt vorgesehen ist. Erwähnenswert sind auch noch die gemischten Lehrgänge, in denen Jugendliche verschiedener Berufe zusammengefaßt sind, etwa solche aus Metall- und Holzberufen, z. T. auch aus den Nebenberufen des Baugewerbes, z. B. zur Herstellung von Segelflugzeugen.

Die überwiegende Mehrzahl der Kurse ist in enger Zusammenarbeit mit Berufsschulen, Jugendämtern, karitativen beruflichen und anderen Organisationen der freien Wohlfahrtspflege durchgeführt worden.

Die Kurse haben sich nicht nur für die berufliche Weiterbildung, sondern auch für die Erhaltung der Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin als außerordentlich wertvoll erwiesen. Bei der Durchführung zeigte sich, daß Veranstaltungen mit stark betontem beruflichen Charakter von besonderem Wert zur Erreichung dieser Ziele waren, da diese Kurse den stärksten Anspruch auf von Nichtunterrichteten hatten. Die rein theoretische Behandlung beruflicher Dinge fand im allgemeinen weniger Anklang, so daß die Kursleiter dazu übergingen, in den handwerklichen Kursen den früheren angelehnten theoretischen Unterricht fallen zu lassen und während des Unterrichts die praktische Arbeit theoretisch zu unterbauen.

Der größte Teil der Teilnehmer besuchte die

Lehrgänge freiwillig. Die Bereitschaft zur Arbeit, der Wille in die Arbeitsgruppe sich einzufügen, war überall da besonders gut, wo der Lehrer es verstand, die berufliche Verbundenheit mit seinen Schülern herzustellen. Bei den ungelernten Jugendlichen war naturgemäß die Bindung an die in Kursen gebotene Beschäftigung schwieriger. Sie verließen vielfach den Lehrgang sobald die Unterrichtszeit abließ. Es genügte aber in vielen Fällen eine Bepfehlung mit den Eltern, um eine weitere Erziehung zu gewährleisten. Die Disziplin in den Lehrgängen war gut, besonders in den Kursen in denen aus dem Kreis der Arbeitslosen selbst Führer herausgehoben wurden. Diese wurden für den Kursleiter eine wertvolle Stütze, da sie auf eine Selbstherziehung der Jugendlichen untereinander hinwirkten.

Erwähnenswert ist die Bildung von freiwilligen Arbeitsgemeinschaften, wie sie sich auf Anregung eines Fachausschusses bei einem Arbeitsamt als freiwillige Arbeitsgemeinschaft für Ingenieure und Techniker gebildet hatte, die ihre Teilnehmer durch Vorträge, die großes Interesse fanden und keinerlei Unkosten verursachten, schulte. Ebenso wurde eine Vortragsreihe über Gebiete des beruflichen Wissens für ältere Kaufleute durchgeführt, die zahlreichen Besuch fand. Eine Anzahl Persönlichkeiten aus der kaufmännischen und Verwaltungspraxis hatten sich ohne Entschädigung in den Dienst der Sache gestellt.

Wenn auch die ungünstige Entwicklung des Arbeitsmarktes nicht gestattete, das Ergebnis der einzelnen Veranstaltungen an Hand der Vermittlungen nachzuprüfen, so ist es doch sicher, daß die Besucher besonders der spezialisierten Kurse für die Arbeitsaufnahme wertvolle Kenntnisse sich aneigneten. Verhältnismä-

ßig günstige Vermittlungsergebnisse hatten die handwerklichen Lehrgänge. Besonders konnte der größte Teil der Bauhandwerker wieder untergebracht werden. Große Erfolge hatten teilweise die Kurse für weibliche Jugendliche, die hinsichtlich der Ausbildung als landwirtschaftliche Kräfte als Friseurinnen, Pelznäherinnen, Strohputzherinnen hohe Vermittlungsergebnisse aufzuweisen konnten.

Über die Kurse hinaus gaben mehrere Arbeitsämter arbeitslosen Lehrlingen Gelegenheit, sich auf die Gesellenprüfung vorzubereiten. So wurden z. B. in einem Arbeitsamt 24 Jung-handwerker und Lehrlinge praktisch und theoretisch auf die Gesellenprüfung vorbereitet und davon bestanden 18, zum Teil mit gutem Erfolg. Verschiedentlich besuchten handwerkliche eine Konfurrenz in der Lehrlingsausbildung und in der Herstellung der Arbeitszeugnisse. Diese Bedenken wurden jedoch durch Befestigung der Werkstätten und Aufführung über den Zweck der Schulungsmaßnahmen schnell beseitigt. Die Handwerkerkennzeichnung an den Fortbildungsmaßnahmen, besonders durch Hingabe von Meißern interessiert. Auf diese Weise konnte so das Interesse der Innungen für die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter gefördert werden.

In Anbetracht der großen Not unserer jugendlichen Arbeitslosen ist hier im Stillen viel segensreiche Arbeit zu Gunsten der Jugend geleistet worden. Es ist zu wünschen, daß durch stärkeres Interesse der Öffentlichkeit und starker Mitarbeit aller zur Betreuung der Jugendlichen berufenen Organisationen die Fortbildungs- und Schulungsmaßnahmen der Arbeitsämter sich weiter ausbauen lassen werden.

Brühl und Umgebung

Brühl, 30. Juni.

Hauptversammlung des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz in Schloss Brühl

Ein lebhafter Fremdenverkehr herrschte gestern in unserem Brühl. In größeren und kleineren Trupps sah man sie durch die Stadt und den Park wandern. Und sie alle hatten grün-weiße Bändchen angesteckt. Auf dem Parkplate in der Schlossstraße hat man wohl noch nie so viele Kraftwagen gesehen. Die Uneingeweihten waren bei erstaunt, ob so viel Besuch in unseren Mauern. Die Ursache war folgende:

Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz hatte seine Mitglieder am gestrigen Samstag- und Paulstage zur Hauptversammlung in das hiesige Schloss eingeladen. Nach einer am Vormittag im Sommerfestsaal des Schlosses stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsrates, konnte der Vorsitzende, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Schollen eine stattliche Anzahl Mitglieder in der Hauptversammlung begrüßen. Die Teilnehmerzahl war so unerwartet groß, daß die Tagung nicht, wie vorgesehen, in einem Schlosssaal abgehalten werden konnte. Man mußte den großen Saal des Hotel Belvedere in Anspruch nehmen. Erfreulicherweise konnte im Geschäftsbericht festgestellt werden, daß alle Anstöße der letzten Jahre restlos wieder eingeholt worden seien. In der Hauptsache sei das wohl auf die Beitragsentwertung — für Einzelpersonen von 8 auf 6, und für Korporationen v. 20 auf 10 M. — zurückzuführen. Im übrigen richtete der Vorsitzende einen dringenden Aufruf an Alle, doch ja um die Werbung neuer Mitglieder besorgt zu sein, damit durch die Hilfe aus privater Hand noch mehr als bisher wertvolle alte Baudenkmäler und Kulturgüter erhalten bleiben könnten. Einspruch erhoben wurde gegen eine solche Wahlpropaganda, durch die durch Plakatstellen rücksichtslos das Landschaftsbild verschandelt wird. Die Jahresabschlüsse 1930/31 wurden genehmigt und die Neuwahlen

zum Ausschuss vorgenommen. Bei der Feststellung des Haushaltsplanes für 1932 wurde in Einmütigkeit die Summe von 44.500 M. eingelegt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles behandelte Prof. Dr. Klappert-Büschel das Thema: „Rheinische Barockschlösser“ unter besonderer Berücksichtigung von Boppelsdorf und Benrather, während der Provinzialkonservator Dr. Graf Wolff-Metternich-Wonn eingehend über das Brühler Schloss sprach.

An diese Hauptversammlung schloß sich eine Besichtigung des Schlosses, der Parkanlagen, der altertümlichen Klosterkirche sowie des Jagdschlösschens Falkenlust. Am Nachmittag trafen sich die Mitglieder zu einem Konzert im Musiksaal des Schlosses, in dem Kammermusikwerke des 18. Jahrhunderts von Haydn, Dittersdorf und Mozart zum Vortrag kamen. Zum Abschluß der Tagung, die ein starkes Bekenntnis für die Erhaltung und den Schutz rheinischer Baudenkmäler und Landschaften war, fand man sich zu einem geselligen Zusammensein auf der Terrasse des Schlosses ein. Hier saßen die Teilnehmer dann noch einige Stunden bei Bock und einem kleinen Imbiß in fröhlichem Geplauder, bis sie nach und nach teils mit Zug, teils im Kraftwagen die vielfach weite Reise nach ihrem Wohnort antraten.

!!! Kartell der christlichen Gewerkschaften von Brühl und Umgebung. Am Sonntag vormittag 10 Uhr spricht im Saale Mertmann (Früher Griesberg) Heinrich Körner vom Gesamtverband Köln über das Thema: „Die Arbeiterkraft im Kampf um die nationale und soziale Freiheit.“ Jeder christliche Gewerkschaftler muß dieser Sitzung beizuhen. Der Ernst der Lage macht das Erscheinen aller zur höchsten Pflicht.

Erkannte Diebe. Am Mittwoch haben 2 junge Leute von hier ein auf der Seewiese stehendes Bett erbrochen und Lebensmittel entwendet. Die Diebe sind bekannt, ihre Bestrafung ist in die Wege geleitet worden.

Wem wurden Wein, Kleidungsstücke und Hühner gestohlen? In der letzten Nacht wurden in Rodenkirchen zwei Einbrecher festgenommen, die einige Hühner, 5 Flaschen Wein und einige Kleidungsstücke bei sich führten. Die Festgenommenen waren geständig. Sie wollen die Hühner mittels Einbruches in der Nähe von Bingsdorf gestohlen haben. Es ist noch nicht gelungen, den Besitzer der Hühner zu ermitteln. Er möge sich bei der Polizeiverwaltung Brühl Stadt melden. Der Wein

und die Kleidungsstücke sollen aus einem Wohnwagen auf einem Schuppen- oder Kirmesplatz gestohlen worden sein.

8. Vadorf: Die St. Pantaleons-Schützengesellschaft hatte, wie wir schon berichteten, die Schlußfeier ihres 60. Stiftungsjubiläums am Sonntag den gestrigen Tag verlegt. Dieser glückliche Umstand hatte zur Folge, daß auch diesmal die Teilnahme der Ortsbewohner eine allgemeine war. Um 9 Uhr vormittags wurde der Festtag mit einem Hochamt für die gefallenen Krieger der Gemeinde eingeleitet. In festlichem Zuge marschierte am Nachmittag die Schützen unter klingendem Spiel zur Festwiese, wo das Schießen seinen Anfang nahm. Die Preise auf den Bürgerbogen waren wie folgt errungen: Kopf: Witwe Esser, rechter Flügel: Frau Anna Segschneider, linker Flügel: Johann Vollenbed, Schweiß: Verein für Naturspiele Vadorf, Rumpf: bandagiert von Martin Breuer, Jos. Schmitz, Heinz und Lambourforps Vadorf. Die Pfländer auf dem Königsbogen errangen folgende Schützen: Kopf: Wilhelm Biddel, rechter Flügel Jakob Breidenbach, linker Flügel Peter Kreuter. Bei einbrechender Dunkelheit war es leider nicht gelungen, den Rest des Königsbogens zur Strecke zu bringen, denn der Rumpf desselben erwies sich als zu zahl und so mußte das Schießen eingestellt und die Erringung der Königspreise auf einen späteren Termin verlegt werden. Nach Einzug der Schützen fand dann noch ein gemütliches Beisammensein im Stammtischlokal Bosen st. — Unserm Bericht über den ersten Festtag in der Montagsausgabe ist noch nachzutragen, daß sich unter den Jubilaren auch der Ehrenpräsident Johann Vollenbed befand, der für eine 40jährige treue Mitgliedschaft ausgezeichnet wurde, wovon er 34 Jahre der Gesellschaft als Vorsitzender vorgestanden hat.

1. Vadorf: Ein Achtzigjähriger. Der Landwirt Johann Giesen konnte vorgestern seinen achtzigsten Geburtstag feiern. Trotz des hohen Alters ist der Jubilar körperlich noch sehr rüstig, beschäftigt sich noch mit Garten- und Landarbeiten und ist auch geistig noch frisch. Möge ihm noch weiterhin ein ungetrübter Lebensabend blühen. Herzlichen Glückwunsch!

Gottesdienstordnung

Katholische Pfarrkirche Brühl

Freitag, den 1. Juli: Herz-Jesu-Freitag.

6 Uhr Eucharistie für die Männer und Jünglinge.

7.10 Uhr Schulmesse.

8.15 Uhr Eucharistie für die Frauen und Jungfrauen.

Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Kathol. Vereinskalendar Brühl

Gästliche: Heute abend 8 Uhr Gesamtprobe im Josephshaus für Margaretenfest und Beipredigung bez. des diesjährigen Delanatsfestes. Anschließend Männerchorprobe für Sonntag. Es wird um regen Probenbesuch gebeten.

Sport

Fr. Turn-Spielverein Brühl. Am Sonntag, morgens 10.30 Uhr, tritt die 1. Mannschaft von Brühl gegen die 1. Mannschaft von R. Dünwald in Bingsdorf an. Aufstellung der 1. Mannschaft: Schul G., Hubert, Schmitz Jr., Fejer Jr., Kinkel, Schul S., Berheugen M., Fejer B., Mägen, Mandt M., Schmitz B. Abmarsch der Mannschaft Sonntag morgen 9.30 Uhr ab Lokal Spedenheuer, Ecke Völkner-Bingsdorfer Straße.

Briefkasten.

Saatgut Holland. Wenn dieser Mangel bereits beim Verkauf vorhanden war und Ihnen vom Verkäufer arglistig verschwiegen wurde, können Sie Wandlung oder Minderung des Kaufpreises verlangen.

Schuldchein. Der Anspruch aus einem Darlehn verjährt in dreißig Jahren.

Verantwortlich: Peter Decker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Decker GmbH Brühl.

Erdbeer-Marmelade

bereiten Sie



mit

Opekta

Blei aus Früchten gewonnen

Achtung! Rundfunk! Sie hören über den Sender Langenberg jeden Freitagvormittag von 11.45 bis 12.00 Uhr den sehr interessanten Lehr- und Werbevortrag „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“ aus der Opekta-Küche. — Rezeptdurchgabe.

Trachten-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 25 Pfg. für etwa 2 Pfd. Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfd. Marmelade. Genaue Rezepte liegen jeder Packung bei.

Rezept: 3 1/2 Pfund Erdbeeren und 3 1/2 Pfund Zucker (doch keinesfalls weniger) ohne Wasser zum Kochen bringen und 10 Minuten kochen lassen. Hierauf eine Normalflasche Opekta „flüssig“ zu 86 Pfg. sowie den Saft einer Zitrone hinzurühren u. sofort in Gläser füllen. Genaueste Kochanweisung mit Rezepten liegt jeder Flasche bei. Vorsicht beim Opekta-Einkauf! Nicht zu verwechseln mit ähnlich lautenden Gellermitteln. Opekta ist nur echt mit dem dampfenden 10-Minuten-Topf.

Opekta in allen Drogerien und Lebensmittelgeschäften

Für Reise und Wanderung

Siehe und Staud erschaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine gründliche Zahneinigung mit Chlorodont-Zahnpasta und -Zahnbürste, sowie eine fröhliche Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und immer schöne weiße Zähne

Cervelatwurst in Fettdarm — in Fettdarm — 1.40

Bierwurst in Blasen	1 Pfund 0.75
Delikate Plockwurst	1 Pfund 1.20
Cervelatwurst in Rindsdarm	1 Pfund 1.20
Schmierwurst in Enden	1 Stück 0.25
Rohschinken	1/4 Pfund 0.40
Schinkenspeck	1/4 Pfund 0.85
Schweineschmalz	1 Pfund 0.38

Feinste Süßrahmbutter

Holländer Käse, vollfett	1 Pfund 0.85
Alter Holländer, 45%	1 Pfund 1.20
Schweizer Käse, saftig	1 Pfund 0.97
Tilsiter Käse	1 Pfund 0.88
Dessert-Käse	6 teilige Schachteln 0.28
Frische Trinkkeller	10 Stück 0.68

Salatöl ohne Leinölzusatz

garant. unvermischt	1 Liter 0.45
---------------------	--------------

Eiswaffeln	1/4 Pfund 0.20
Eisbonbons	1/4 Pfund 0.20
Krem-Pralinen	1/4 Pfund 0.20
Erfrischungs-Drops	3 Rollen 0.25

Reis sollte seiner Nährkraft wegen viel mehr verbraucht werden.

Bruch-Reis	2 Pfund 0.25
Voll-Reis	1 Pfund 0.14
Unsere Qualitätsmarken in unseren hygienisch abgepackten sauberen „S“ Packungen	
Vollkorn-Reis, glasiert	1 Pfund 0.18
Feinster Milch-Reis	1 Pfund 0.25
Feinster Tafel-Reis	1 Pfund 0.50

Bato-Konfitüre

Apfelgelee	netto 500 gr. o. Gl. 0.50
Aprikosen Konfitüre netto	500 gr. o. Gl. 0.60
Erdbeer aus fr. Früchten	500 gr. o. Gl. 0.65
Aprikos. od. Erdbeer-Konfit.	2 Pfd.-Eimer 0.98
Rübenkraut	2 Pfd.-Eimer 0.50
Rübenkraut	5 Pfd.-Eimer 1.—

Echt rhein. Apfelkraut

	Dose 0.44
--	-----------

Oelsardinen Clubdose

Oelsardinen	Portionsdose, 4-5 Fische 0.15
Sardinen ohne Gräten	Dose 0.45
Seelachs	Portionsdose 0.45
Sardellen	Glas 0.75 und 0.50
Salm	1/2 Dose 1.25, 1/4 Dose 0.75
Heines Würstchen	6 Stück Dose 0.45

Ensheimer Weißwein

1930er Wintricher Simonsberg	Fl. o. Gl. 0.50
1931er Rüdesheimer Nahe	Fl. o. Gl. 0.50
1931er Niersteiner Domthal	Fl. o. Gl. 0.60
1931er Zeltlinger Stefanslay	Fl. o. Gl. 0.65
1900er Dhroner Riesling	Fl. o. Gl. 0.70
1930er Windsheimer Römerberg	Fl. o. Gl. 0.70

Frankfurt. Apfelwein

1 Lit.-Fl. o. Gl.	0.35
-------------------	------

Reiner Zitronensaft	Fl. m. Glas 0.45
Orangeade	Fl. m. Glas 0.50
Zitronenmost	Fl. m. Glas 0.50
Himbeersaft	Fl. o. Glas 0.45

Cornelius Stüssgen
AKT. GES.

Kölnstr. 9 Brühl Uhstr. 84

118

80. 6. 32

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und Großvaters erwiesene Teilnahme sowie für die herrlichen Kranzspenden und das ehrenvolle Gekleid zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen, insbesondere auch Herrn Maxer Großer für seine trostreichen Worte am Grabe unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Hedwig Thies und Kinder.

Stierberg, den 28. Juni 1932.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die überaus schönen Kranz- und Blumenpenden beim Hinscheiden meines innigstgeliebten Vaters, unseres guten Vaters, sprechen wir allen, besonders der Direktion, den Beamten der Gruben Bergbau und Luftfahrt, sowie der Direktion und den Beamten der Zuckerfabrik, dem Kameradschaftlichen Kriegerverein unseren

tiefempfundenen Dank aus.

Frau Wwe. Barbara Krahé und Kinder.

Brühl, den 30. Juni 1932.



Das bewährte

Fachgeschäft für

Brillen

Optik - Foto

nur Krause, Köln,

Schildergasse 75

Fernruf 227892.

Lieferant aller Krankenkassen.

Infirmen bringt Gewinn

eine Gesamt-
; ferner wur-
n Jahre abge-
zu zwei Jahren
hrverlust ver-

Vorwand, für
tel Ostas eine
Mädchen um
seiner Urteils-
be aus, selbst
er letzten Zeit
Angeklagten.

des Opfer.

Auf der Ver-
nung verunglückte
aus Hamburg
Er versuchte,
zu überholen,
ausgegessener
Personenwagen.
wiedererlangt
des Mittwoch

getötet.

i. Von einem
Dienstagnach-
eingesucht. Im
t. in einen von
a ein und jün-
erte Reichswehr
den Rettungs-
sehr schwierig
s ganze Haus
weise konnten
und Mobiliar
Hier Personen
in Reichswehr-
ins Kranken-
In Lazare-
n vier Kindern
er Zukunft ge-
das Zimmer,
an Storn, die
er in der Hand
rend die Abri-
gelähmt waren,
mit dem Kind
ereits eingetre-
ter wurden in
aufstiegsbar-
Arbeiter Selten
getroffen und

t, 29. Juni,
zwischen 10 und
indwirtsches The-
der aufgefunden
der Feldarbeit
des Schweines
er Frau. Die
rube. Von dem
Die Gerichts-
stelle. Die Frau
hren.

bstmord

en der Polizei
nt dafür erge-
Die Beamten
t, daß sich die
n Weil abge-
Bauchgrube er-
unglücklichen
chen und ist

nisse hatten die
sonders konnte
er wieder um-
ge hatten teil-
Bügendliche, die
Landwirtschaft-
Belohnungen,
mittlung &

en mehrere Ar-
en Gelegenheit,
zubereiten. So
samt 24 Jungs
tisch und theo-
vorbereitet und
mit gutem Er-
n Handwerks-
ehrungsausschil-
Arbeitszeug-
Arbeitszeug-
durch Besu-
Aufklärung
ngsmaßnahmen
erkenntnis-
nahmen, beson-
Meistern intere-
das Interesse
ngstätigkeit der

ier Wochen nach
bistum überaus
fröhlichen Wiedersehen
feierten Christian Ehlers und Helene Wendrich in aller Stille
ihre Hochzeit.



Original-Roman von M. Kaldenhof

Das Gras wächst sehen und hören

gestalten, die über dem Leben mit seinen Stürmen und Schicksalen stehen.

So soll es ja auch sein, er soll ja nicht ahnen, was der Berg auf eigenes Glück sie kostet. Doch nun muß sie fort, eine Zeit lang wenigstens, die Mutter hat es dringend ge- fordert. Du darfst deine Gesundheit nicht so nutzlos verge- ben, Kind. Denke auch etwas an mich. Was soll aus mir werden? Ich habe nur noch dich, du mußt dich für mich er- halten.

Da hat Elisabeth ihre Arme um den Nacken der Mutter geschlungen und den Kopf an ihre Schulter gelehnt — und laut und heftig geweint.

Vor der Mutter braucht sie ihren Kummer nicht zu ver- bergen, die Mutter darf sie schwach sehen, die wird ja mit ihr tragen.

„Na, Mutter, ich werde immer um Urlaub bitten: ich darf es jetzt ohne Kuschel, daß mein Herdchen ihm schä- det. Wenn alles vorüber ist, werde ich wieder härter und mi- tiger sein, dann aber laß mich wieder kommen, denn glaube es mir, ich würde mich in der Ferne vor Sehnsucht vergeh- ren.“

„Armes Kind! Warum muß das Leben dir soviel Schwe- res bereiten! Und doch, glaube mir, es ist besser für dich und auch für ihn, wenn du fortgehst. Vertraue nicht zu sehr auf deine Kraft. Schon härtere als du bist gefallen.“

„Mutter, bränge mich nicht, jetzt noch nicht! Ich muß erst wieder zu mir selbst kommen. Mutter glaubt mich ja hart und ruhig und nur dieser Glaube gibt ihm die Kraft zu dem, was sein muß. Ich darf ihm diesen Glauben nicht nehmen, jetzt wenigstens noch nicht.“

„Muß ich denn alle meine Kinder für das Glück der Wende- lands opfern!“ erwiderte die alte Frau mit schmerzbeben- der Stimme. „Euer Vater opferte sein Leben auf im treuen Dienste für die Wendlands, Hans ging fort, weil ein leicht- sinniger Wendland ihn zum Unrecht verlor. Ich habe nun ein- mal mein letztes Glück, du gehst zu Grunde an deiner un- glücklichen Liebe!“

„Nein, Mutter, zu Grunde gehe ich nicht! Ich habe mein Opfer mit reinem Herzen gebracht, darauf kann kein Unge- recht sein!“

Elisabeth hatte es der Mutter mit leuchtenden Augen er- widert. „Nein, schwach und klein war sie nicht, sie mußte ein Op- fer zu bringen, nur manchmal überkam sie für kurze Zeit eine Schwäche, die sie nicht allseitig bemerken konnte: da mußte die Mutter mit ihrer lieben Stimme, ihren sanften Händen die stürmischen Wogen der Seele glätten.“

8 (Nachdruck verboten).

„Was sollte ich machen? Bekommen Sie nun bald eine Ab- nung von dem Charakter der Frau, die Sie mit ausgehul- haben?“

„Ich habe Sie Ihnen doch nicht ausgeliefert, Mutter, und trotzdem — ich bin sehr überzeugt, daß Sie Sie nicht und daß Sie Ihrem veredelnden Einfluß gefangen wird, ihr Herz zu bilden und zum Guten zu wenden.“

„Sollten wir es, Elisabeth! Eine wenigstens ist glücklich über diese Wendung der Dinge, meine Mutter!“

„Sehen Sie, Mutter, da beginnt schon der erste Segen. Ich res Opfer sich zu zeigen.“, sagt Elisabeth froh. „Ich möchte nur, der Termin der Hochzeit würde nicht so weit hinausge- schoben. Wenn alles wieder im alten Geleise ist, werden wir beide wieder ruhiger sein.“

VIII. Es ist im Leben häufig eingelegt, daß bei den Rollen auch die Dornen ste- und was das arme Herz auch leidet und dichtet — Zum Schluß heißt es: „Von einander geh!“

Mutter Wendlands vollendete, klangvolle Stimme trägt die Worte hinüber über den schönen alten Park mit seinen Frühlingsschönen und dem ersten Zauber jungen, maitrischen Glanz, auf den weitverbreiteten Bäumen, hin zu dem stillen, einsamen Kind, das mit todtraurigen Herzen vor seinen Bü- chern sitzt. Elisabeth steht auf, sie will das Fenster schließen, durch das die ballastige Frühlingssonne so lind und schmei- gelnd eindringt.

Sie darf ja dem gefährlichen Zauber dieser geliebten Stim- me nicht lauschen, sie muß hart bleiben, hart und besonnen, eine kurze Zeit wenigstens noch. Sie lehnt den Kopf an die kalte Fensterschwelle und lauscht hinüber. Einen Augenblick nur noch, sie kann sich von dem Gott! Es hat nicht sollen sein.“ Mit einem weichen Aufschluch- zen stürzt Elisabeth in die Knie.

„Mutter, laßt du die Worte für mich? Weist du, daß ich hier auf den Ton deiner lieben Stimme lausche!“ flüstert sie. „Wie hat sie gerungen, gerungen mit dem irdischen Her- zen, nun ist sie bald am Ende ihrer Kraft — sie kann nicht mehr. Die durchweinten und durchschöpften Mägen haben ihr Gesicht blaß und schmal, ihre Augen glasig gemacht. Nie- mand als die Mutter weiß um ihr herbes Weh und Leid, diese abt ihr Opfer nicht in seiner ganzen Größe. Und Kai- ner? Er trägt wohl selbst zu schwer an seinem eigenen Leib, er steht in Elisabeth eine jener ruhigen, abgeklärten Frauen-

ganz deutlich, wie ihre Höhe einen Millimeter nach dem an- deren emporsteigt. Daß das ungemein schnelle Wachstum die- ser und zwei oder drei anderer Bombusarten auch der ein- heimischen Bevölkerung von Studien sehr wohl bekannt ist, zeigt die geradezu teuflische Art und Weise, wie die Insek- ten Könige von Land zu See ihren besonders verheerliche- ren Personen zu Tode machen lassen. Sie liegen sie nach unmit- telbar über einen so schnell aufwachsenden Bombusproß, je- so raffiniert erlenen Marier empfinden haben, wenn der spige, legerförmige Bombustrieb langsam, aber unaufhaltsam in seinen Unterleib eindringt!

Daß man es einmal dahin bringen würde, das Gras nicht nur wachsen zu lassen, sondern auch wachsen hören zu können, hätte sich vor einigen Jahren niemand träumen lassen. Dies hat nun der Göttinger Physiker Professor Reich wirklich mög- lich gemacht, durch besondere Einrichtungen in Göttingen, ren mit Hilfe von gegenständlicher verifizierbaren Kondensa- torplatten in Göttingen. Schon bei einer Verschiebung um nur Zehntel von Millimetern macht sich bei den Meßver- suchen von Reich ein piezoelektrischer Ton von wechselnder Stärke bemerkbar. Vor einer Verschiebung von einigem Zentimeter es Gerichten zwischen die Kondensatorplatten und brachte es dann durch das Licht einer Quecksilberlampe zum Wachsen. Sehr bald darauf ließ sich der Reichtum hören, höher und höher werdend. Wurde aber die Bestrahlung und damit das Wachstum des Gerichten unterbrochen, dann verpumptie auch der piezoelektrische Ton. Man hörte das Gras in Gestalt von Gerichte also sehr deutlich wachsen.

Wer lacht mit?

Die neue Strede.

Die neue Wachsreife wurde abgemessen. Die Ingenieure bestaunten das Terrain. Sie kamen an einen Bauernhof.

„Die neue Linie der Eisenbahn“, erklärte der Gefingeneur, „wird direkt durch Ihr Haus durchgehen.“

Der Bauer sagte: „Das ist mir egal. Aber wenn Sie etwa denken, daß ich über meine Frau jedesmal, wenn ein Zug kommt, ihm die Haustüre auf- und zumachen werde, haben Sie sich ge- schritten.“

Rätsel-Ecke

Sprichwörter									
1	10	47	17	31	2	2	2	2	2
38	4	32	22	13	2	2	2	2	2
8	33	9	39	36	27	6	6	6	6
45	14	32	13	46	6	6	6	6	6
11	84	85	15	21	21	21	21	21	21
30	44	19	22	23	23	23	23	23	23
12	32	10	22	39	28	32	32	32	32
38	15	22	22	39	28	32	32	32	32
16	5	41	20	28	18	3	3	3	3
22	7	37	29	42	2	27	27	27	27
40	44	20	3	21	28	32	32	32	32
34	4	20	3	21	28	32	32	32	32

Sat man die gekauften Wörter richtig gefunden, so nennen die auf die Ziffern von 1-47 treffenden Buchstaben, aneinanderge- reit, ein Sprichwort.

Kreuzrätselauslösung

M	O	K							
			k						
				t					
					a				

Vier Wochen nach diesem überaus fröhlichen Wiedersehen feierten Christian Ehlers und Helene Wendrich in aller Stille ihre Hochzeit.

Das Gras wächst sehen und hören

Eine Nebenart, die Wirklichkeit wurde.

Von Menschen, die sich einbilden, einen größeren Schär- fte als ihre Mitmenschen zu haben und manches sehen zu können glauben, was in völliges Dunkel gefüllt und selbst der schärfste Verstand nicht zu ergreifen vermag, sagt man wohl, daß sie die „Größe haben“. In Tropenländern mit be- sonders üppigem Pflanzenwuchs, wie auf den westlichen Ein- daineln, ist es nun aber selbst für geistig sehr bestrahlte Menschenfinder möglich, das Gras wirklich wachsen zu sehen, und zwar in der Gestalt von jenen Grasbüscheln oder Bam- busarten, welche wie der Bambus Wirtung der Malaien (Bam- bus nigroclavata) zu Kurmhöhe, zu mehr als 50 Meter Höhe ihre Riesenhäute emporsteigen lassen. Zahlreiche in der Krebshausarme einiger besonders regenreicher Gegenden von Java und Sumatra angelegte Messungen haben gezeigt, daß die wachsenden Halme dieser gigantischen Gräser zur Zeit ih- res größten Wachstums in einer Minute um einen halben Zentimeter oder sogar noch etwas mehr an Länge zunehmen. Bringt man unmittelbar vor dem so schnell emporwachsenden Bambusproß eine in Millimeter geteilte Glasfala an und richtet durch sie hindurch das Bild auf nur kurze Zeit auf die Spitze des Sprosses, dann sieht man auch ohne Lupe

Sinnprüche

Nicht draußen im Strudel veranlassender Lust Erwarde, das Glück dir zu finden. Die Seligkeit wohnt in der eigenen Brust, Hier mußt du sie ewig begründen! G. Heynel.

Hinter goldenem Wort liegt oft ein eiserne Herz.

Ausgesprochen

Deutscher Satz verdrängt den Champagner.

An England erweisen sich neuerdings die deutschen Sätze größerer Beliebtheit als französischer Champagner, und zwar nicht nur, weil sie billiger sind. Ferner rühmen die deutschen Weine als „irisch“, und bestmühter, was hauptsächlich den Franken ausgesprochen wird.

Massenbildung an Walter Scott. Anlässlich der 100. Wiederkehr von Walter Scotts Todes- tag im kommenden September wird in Edinburgh ein großes Festspiel veranstaltet werden, bei dem verschiedene Ereignisse aus dem Leben des großen Schriftstellers und die bekanntesten Szenen aus seinen Romanen dargestellt werden, und dessen grandiozes Festspiel eine „Bildung an W. Scott“ dar- stellen soll, wobei alle Mitwirkenden auf der Bühne erscheinen. Schon jetzt sind 1000 Schüler der Edinburgher Schulen, die die Statistiker zu dieser Massenarbeitung stellen, dabei, un- ter Leitung von Kennern ihre Kostüme herzustellen.

Wussten Sie schon . . . ?

daß Frauenstein am Oberrhein die kleinste Stadt ist, und nur ungefähr zweihundert Einwohner hat, daß in Leipzig jeder achte Bürger direkt oder indirekt durch die Herstellung oder Vertrieb des Buches sein Brot hat, daß man in Nagasaki die eiserne Hand des Götze von Verdingen bewundern kann, daß sich die älteste astronomische Uhr im Chor der Mi- kolaitzstraße zu Straßburg befindet, und daß sie aus dem Jahre 1834 stammt, daß das älteste deutsche Haus „Der Riese“ in Milten- berg am Main steht, und daß dort schon Kaiser Barbarossa eingetieft sein soll?

Das kleine Schwesternsisterlein

Erzählung von Ludwig Blumde.

5.

Es war ein bitterer Winterstag. ...

Der Mann in Uniform sagte darauf in freierem Tone: ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

6.

Zeit langer Zeit schon hatte einmal die Sonne wieder hell ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...

„Gute, gute,“ flüsternde Stimme und sie mit schüttelnden ...